

WELT- BLICK



 *Gesundheit*

Ausgabe 4 / 2022

| **Holzsparöfen
in Guatemala**

| Seite 4

| **Sei-So-Frei-Botschafterin
Betti Plank in Ostafrika**

| Seite 12

| **Romero-Preis für
Mayra Orellana**

| Seite 16



Werte Leserinnen und Leser des Weltblick!

Immer wieder bitten wir Menschen in unseren Projektregionen, ihre Situation, ihre Gefühle zu beschreiben. So können wir Ihnen im Weltblick möglichst genau wiedergeben, was das Leben vor Ort ausmacht. Die Antworten fallen sehr unterschiedlich aus – so unterschiedlich, wie die befragten Frauen, Männer und Kinder sind. Bei der Arbeit für das vorliegende Magazin überraschte uns trotzdem das Ergebnis unserer Befragung: Weil wir unser langjähriges Holzspärfenprojekt einmal aus einem neuen Blickwinkel darstellen wollten, ließen wir diesmal einen Ofenbauer zu Wort kommen. Erwartet haben wir eine eher technische Beschreibung, vielleicht noch ein, zwei persönliche Sätze. Was wir tatsächlich bekommen haben, hat uns sehr überrascht – und unglaublich gefreut: Candelario Cortez, der Chef der Ofensetzer-Gruppen, hat uns wortreich, emotional und sehr persönlich beschrieben, was die Holzspärfen bedeuten, für die Familien, in deren Häusern sie errichtet werden, aber auch für ihn selbst (seine Ausführungen finden Sie ab Seite 8). Optimismus und tiefe Dankbarkeit waren zu spüren und einmal mehr wurden wir in unserer Arbeit bestärkt, die das Leben so vieler Familien nachhaltig verändert: Die Menschen zählen auf uns.

„Dankbarkeit“ liefert uns auch das Stichwort für weitere Themen in diesem Weltblick: Überschwänglich bedankten sich die Menschen in Tansania für die Nothilfe, die es ihnen ermöglichte, ihre Häuser nach dem schweren Sturm 2020 wieder aufzubauen (ab Seite 14). Und wir von Sei So Frei sind von Herzen dankbar für den Einsatz unserer Projektpartner*innen, der unsere Arbeit erst ermöglicht. Für dieses Engagement wurde unsere guatemalteke Partnerin Mayra Orellana verdienstmaßen geehrt – das Highlight des Jahres, von dem wir natürlich ebenfalls berichten. Viel Freude beim Lesen!

Das Sei-So-Frei-Team



DR. FRANZ HEHENBERGER
Geschäftsführer Sei So Frei OÖ

Menschenwürde

José Lutzenberger sagte 1993 bei seinem Besuch in Österreich: „Euren Wohlstand sieht man der Dritten Welt an.“ Er präzisierte seine Aussage und führte Korruption, Wirtschaftskriminalität und die weltweite Klimaveränderung durch Abholzung des Regenwaldes als Hauptursachen an. Dieser mutige Auftritt kostet ihn Tage später seine Funktion als Umweltminister Brasiliens.

Zwei Jahre danach, am 21. September 1995, ist in der Wochenzeitung „präsent“ schwarz auf weiß nachzulesen: „Die Überschusssituation ist nach wie vor das zentrale Agrarproblem in der EU, während – für viele unverständlich – die Zeitbombe Hunger seit 20 Jahren unverändert tickt, obwohl die FAO nichts unversucht lässt, die Landwirtschaft in den betroffenen Regionen anzukurbeln.“ Heute medial zu lesen und zu hören: „828 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger.“ Seit Beginn des Ukrainekriegs sogar an „richtigem“ Hunger. Ja Himmel, Herrgott, Sakrament (nach Rainer M. Schießler), seit wann kann man Hunger nach unten steigern? Nach Hunger kommt nur noch Sterben. Punkt.

Die ermutigende Nachricht: Es geht auch anders! Die Romero-Preisträgerin Mayra Orellana zeigt es stellvertretend für alle Sei-So-Frei-Projektpartner*innen vor. Sie geht mit den Menschen in Guatemala den Weg der Befreiung, aus Knechtschaft, Hunger, Ausbeutung und Unterdrückung, hört ihnen zu, umarmt sie, schenkt Wertschätzung, Vertrauen und Liebe, gibt ihnen Würde und Selbstbewusstsein zurück. Eine empfehlenswerte Schule nicht nur für die FAO-Expert*innen. Danke, Mayra!



Holzspärfen in Guatemala

// Seite 4



Vor Ort in Tansania und Uganda

// Seite 12

Wiederaufbau nach dem Sturm

// Seite 14



Romero-Preis für Mayra Orellana

// Seite 16

Zu Gast in Österreich



Unsere Projektpartnerin aus Guatemala, Mayra Orellana, hat uns in Österreich besucht. Der Grund war kein alltäglicher: Im Linzer Schauspielhaus durfte sie am 4. Oktober den Romero-Menschenrechtspreis entgegennehmen (mehr zur Preisverleihung ab Seite 19). Die Nachberichterstattung verfolgte nicht nur Mayra mit großem Interesse – wir alle von Sei So Frei freuen uns über die vielen positiven Reaktionen!





HERZ- ERWÄRMENDE FREUDE



Vor knapp zehn Jahren begannen wir, Holzspäröfen für die Familien im Hochland Guatemalas zu entwickeln. Auch heute noch zählen sie zu den Erfolgsprojekten von Sei So Frei und bringen die Augen der Menschen zum Leuchten.

Aus der Not. Die Scheu war groß, doch schließlich überwand sich eine Gruppe von Frauen aus dem Dorf Xek'ich'elaj in der Gemeinde Joyabaj und sammelte ausreichend Mut, Mayra Orellana ihr Leid zu klagen. Sie wiesen auf die Probleme hin, die durch das Kochen über offenem Feuer entstehen. Mayra, Leiterin unserer Partnerorganisation in Guatemala, zögerte nicht lange und im Nu war eine folgenreiche Idee geboren. Ein einfacher, aber effizienter gemauerter „Holzspäröfen“ mit Eisenplatte und Rauchabzug wurde von der Firma ÖkoFen aus Niederkappel kostenlos entwickelt, basierend auf der Arbeit guatemaltekescher Ofensetzer. „Bei jeder Holzspäröfen-Eröffnungsfeier kamen dann Frauen aus anderen Dörfern und fragten um Öfen in ihren Häusern an“, berichtet Mayra aus der Anfangszeit. „Damals konzentrierten wir uns aber vorrangig auf den Schulbau. Richtig in Fahrt kam das Projekt, als Franz und seine Begleitpersonen im Zuge eines Besuchs auf eine Frau aufmerksam wurden, deren Gesicht völlig gerötet war, die Haut geschädigt durch ständiges Kochen über dem Feuer.“

Weitreichende Veränderung. Neben der gesundheitlichen Verbesserung hilft die neue Kochmöglichkeit, sowohl Zeit als auch Geld zu sparen, weil deutlich weniger Brennholz benö-

„Vorher konnte ich nur gebückt kochen, weil die Feuerstelle am Boden war, und ständig hatte ich schlimme Rückenschmerzen.“

Maria Xiquej

tigt wird und weil sich mehrere Gerichte gleichzeitig zubereiten lassen. Dass die Holzspäröfen noch weit mehr Vorteile mit sich bringen als ursprünglich gedacht, wurde nicht nur uns rasch bewusst, sondern auch den Familien, vor allem den Frauen, in Joyabaj. Nach wie vor sind sie regelmäßige Besucherinnen der Eröffnungsfeiern und halten Anträge für Holzspäröfen bereit. „Sie kommen mittlerweile ohne männliche Begleitung und haben das Selbstbewusstsein und die Energie, für sich selbst zu sprechen“, freut sich Mayra, „denn durch die vielen Vorteile, die die Öfen bringen, haben die Frauen jetzt mehr zu sagen.“ Nachvollziehbar wird das etwa am Beispiel von Rosenda Macario, die berichtet, dass sie nun weniger Brennholz kaufen muss: „Früher schimpfte mein Mann mit mir, weil ich mit dem Geld zum Kochen nicht auskam.“

Jetzt streiten wir nicht mehr deswegen.“ Auf erschütternde Weise verdeutlicht eine andere Schilderung, wie schwierig die Situation der Frauen in Joyabaj war und warum die Nachfrage nach Holzsparöfen ungebrochen anhält: „Mit zwei Jahren hat sich mein Sohn Francisco die Hand verbrannt“, erzählt Victorina Colop, „weil er am Boden gespielt und ein brennendes Holzscheit angegriffen hat. Als mein Mann nach Hause gekommen ist, hat er mich ins Gesicht geschlagen. Und als ich zum Doktor gegangen bin, hat der gesagt, es ist meine Schuld, weil ich eine schlechte Mutter bin und das Kind in der Küche hatte.“

Fundierte Vorgehensweise. Um den Ofenbau wird angesucht, indem Dorfkomitees ein formelles Schreiben bei ADICO abgeben.

„Jetzt können auch meine Kinder in die Küche kommen und mit mir reden, während ich koche.“

Rosenda Macario

Vor der eigentlichen Bearbeitung des Antrags gibt es dann ein Treffen, zu dem alle Dorfbewohner*innen, die einen Holzsparofen wollen, eingeladen sind. „Wir werden dort schon immer sehnsüchtig erwartet“, berichtet Mayra. Denn mittlerweile kennt man ADICO in Joyabaj. „Anfangs hat es eine Zeit gedauert, bis allen klar war, dass wir nichts mit dem Bürgermeister und der regionalen Regierung zu tun haben“, so Mayra weiter, „dass wir niemanden bestechen wollen.“ Alle Anträge werden sorgfältig geprüft; unterstützt werden nur Familien, die in sehr armen Verhältnissen leben. Der Grundhaltung von Sei So Frei entsprechend, dass für eine nachhaltige Verbesserung von Lebensbedingungen verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, müssen die antragstellenden Familien weitere Kriterien erfüllen. Sie verpflichten sich nicht nur zur Mithilfe beim Ofenbau, sondern auch zum Schulbesuch der Kinder. Eine neue Bedingung besteht darin, einen Gemüsegarten anzulegen: Das bietet eine Alternative zur einseitigen Ernährung, zu den dominierenden Nahrungsmitteln Mais und Bohnen, und außerdem die Möglichkeit einer kostensparenden Selbstversorgung. Schließlich soll es den ersten Schritt in eine hoffnungsvollere Zukunft markieren, wenn der Holzsparofen fertig und einsatzbereit ist.

Woher nehmen ...?
Holz ist Mangelware. Für die Familien in Joyabaj stellt es eine große Herausforderung dar, ausreichend Brennmaterial zu beschaffen.



Gefragtes Gut. Monatlich etwa 900 kleine Holzscheite – 2,25 „tareas“, so die ortsübliche Maßeinheit – braucht eine Familie, die über offenem Feuer kocht. Leisten können sich das aber die wenigsten Menschen in Joyabaj. Viele bieten Großgrundbesitzern ihre Arbeitskraft an, um im Gegenzug die Erlaubnis zu bekommen, Äste von ihren Bäumen zu schneiden. Für fast die Hälfte der Familien ist der Holzkauf so gut wie unmöglich: Sie sammeln Äste von Bäumen auf fremdem Grund, getrocknete Maisspindeln, aber auch Plastikverpackungen – alles, womit sich Feuer machen lässt.

Mühsamer Weg. Wer ausreichend Brennholz organisiert hat, steht dann noch vor der Herausforderung, es an den Bestimmungsort zu befördern. Liegt dieser in einer Entfernung von weniger als fünf Kilometern, so wird das Holz zusammengebunden und auf dem Rücken getragen. Die ganze Familie hilft mit. Oft müssen auch deutlich längere Strecken bewältigt werden: weil die Behausungen in den Bergen schwer zu erreichen sind und nicht immer eine Straße dorthin führt. Oder weil schlicht das Geld fehlt, ein Transportfahrzeug zu mieten.



Mein Klimabonus für Guatemala

500 €

Um 500 Euro geht sich nicht ganz ein Holzsparofen aus. Aber beinahe. Wer noch nach einer sinnvollen Verwendungsmöglichkeit für den Klimabonus sucht, kann sich von Hans Wögerbauer, technischer Angestellter aus Arnreit, inspirieren lassen:

„Ich habe das große Glück, dass ich trotz Teuerungswelle meine Familie gut versorgen und mir das Holz zum Heizen leisten kann. Dieses Glück möchte ich teilen mit einer Familie, die es nicht so gut erwischt hat. Deswegen gebe ich meinen Klimabonus weiter: Mit 500 Euro kann in Guatemala so viel bewirkt werden!“





FUNDAMENT FÜR VERBESSERUNG

Candelario Cortez, der älteste der Ofensetzer und zugleich ihr Chef, ist ein kleiner, lebhafter Mann – und einer, der überall Freude entfacht.



1 Candelario Cortez im Gespräch mit der Leiterin unserer Partnerorganisation in Guatemala, Mayra Orellana.

2 Die Ofensetzer sind alle aus der Region, die meisten, wie Candelario selbst, aus dem Dorf Pamixá.

3 Bei unserer Projektreise im Frühling dieses Jahres hatten wir Gelegenheit, Candelario bei der Arbeit zuzusehen.

4 Mit einem Holzsparofen gehören rußgeschwärzte Mauern der Vergangenheit an.

Start in eine bessere Zukunft. „Wir geben den Familien immer einen Tag im Voraus Bescheid, wenn wir zu ihnen kommen. Die Frauen schicken uns oft schon ihre Kinder entgegen, die beim Tragen des Werkzeugs helfen, und sie empfangen uns mit einem Maisgetränk, um den Baustart zu feiern. Alle sind fröhlich: Wir Ofensetzer spüren, wie wichtig unsere Arbeit für die Familien ist.“ – Deutlich ist Candelario Cortez anzumerken, mit welcher Begeisterung er seinen Beruf ausübt. Seit vier Jahren ist er Chef der Ofensetzer-Gruppen, die für ADICO, die Partnerorganisation von Sei So Frei in Guatemala, Holzsparöfen errichten. Bereits in der Vergangenheit hat er immer wieder bei ADICO-Projekten mitgearbeitet, etwa beim Bau von Schulen. Seine jetzige Tätigkeit bereitet ihm sichtlich Freude – weil er selbst Freude schenken kann: „Wenn die Frauen, Männer und größeren Kinder das für sie bestimmte Material abholen, sehen wir, wie glücklich sie sind. Weil sie wissen, dass das jetzt der Anfang ist und dass wir kommen werden, um ihre Öfen zu bauen“, beschreibt Candelario die positive Stimmung.

Freude bringen. Ausführlich schildert der 53-Jährige den freundlichen Empfang, der seinen Gruppen in jedem Haus bereitet wird, und die vielen Gründe, warum ihm sein Beruf so ge-

„Meine Kollegen und ich sind sehr glücklich, weil wir mit unserer Arbeitskraft das Leben in den Dörfern verbessern.“

fällt: „Während wir arbeiten, hören wir, wie die Frauen singen. Alle sind froh, weil dieser Ofen ihr Leben verändern wird: Die Kinder werden mehr Zeit für ihre Hausaufgaben haben, weil sie nicht mehr so viel Holz sammeln müssen. Die Frauen können die gleiche Zahl Tortillas in kürzerer Zeit machen, ohne dass der Rauch ihre Augen tränen lässt. Die ganze Familie kann gemeinsam essen, weil sie mit dem Ofen dann auch einen Tisch hat.“ Er genießt das gute Gefühl, zu wissen, dass seine Arbeit das Leben der Familien nicht nur einfacher, sondern auch sicherer macht, dass niemand mehr Gefahr läuft, sich am Inhalt kippender Töpfe zu verbrennen. Die Vorfreude, die die Bauarbeiten begleitet, ist groß. Immer wieder erkundigen sich die Frauen ungeduldig bei ihm, wie lange es noch dauert. „Und wenn wir dann fertig sind“, schmunzelt Candelario, „freuen sie sich und sagen ‚maltioch chavé‘.“ (= „vielen Dank“ in der ortsüblichen Sprache Quiché, Anm.)

Von Herzen dankbar. Ansteckende Fröhlichkeit umgibt Candelario, das fiel uns bereits auf unserer Projektreise im Frühling auf, als wir ihm bei seiner Arbeit über die Schulter sehen konnten. Dass die Holzsparöfen für ihn weit mehr bedeuten als alltägliches Handwerk, wurde jetzt im Gespräch mit ADICO-Leiterin Mayra Orellana besonders deutlich, als er sichtlich bewegt aus seiner Vergangenheit erzählte: „Als ich ein Kind war, stellte meine Mutter drei Steine auf und zündete ein Feuer an, um zu kochen, auf dem Boden kniend. Sie war immer krank, hatte Schmerzen in den Knien, wurde fast blind. In einem fort hustete sie – damals wussten wir

noch nicht, dass das von dem Rauch kam, den sie ständig einatmete. Gott sei Dank hat meine Familie in Paximá jetzt einen Holzsparofen.“ Mayra Orellana und ihrem Team spricht der Chef der Ofensetzer besonderen Dank aus – und Sei So Frei: „Ich kann das nicht in schönen Worten ausdrücken, aber ich bin von ganzem Herzen dankbar für die Hilfe von unseren Freunden in Österreich mit ihrer Organisation, deren Namen ich nicht aussprechen kann“, so Candelario. „An den Samstagen gehe ich immer in die Kirche und bitte Gott, dass sie uns mit weiteren Projekten helfen und nie aus Joyabaj weggehen.“



OFENBAU

Der gemauerte Holzsparofen mit Eisenplatte und Rauchabzug wurde von der Mühlviertler Firma ÖkoFen entwickelt, auf Basis der Arbeit guatemalteckischer Ofensetzer. Drei bis vier Tage dauert der Bau. Werden neue Ofensetzer gebraucht, erfolgt vorab eine Instruktion und Prüfung durch Rashél Crúz, Bauingenieurin und ADICO-Mitarbeiterin.

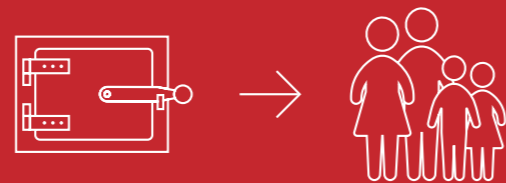


Helfen Sie mit!

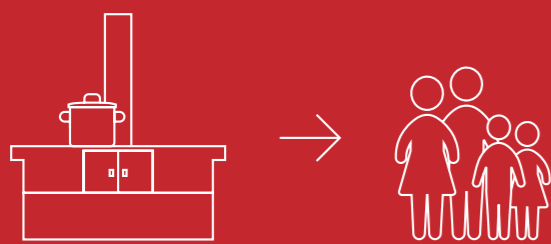
Eine kleine Summe bei uns hat große Wirkung in Guatemala.
Spenden per Zahlschein oder direkt online unter:
ooe.seisofrei.at



Mit **18 Euro** bekommt eine Familie Brennholz für eine Woche.



Mit **65 Euro** finanzieren Sie eine Ofentür inklusive Rahmen und Scharnier.



Mit **590 Euro** schenken Sie einer Familie in Guatemala einen kompletten Holzsparofen.

CHRISTBÄUME, DIE FRÜCHTE TRAGEN

**1 € Spende = 2 Bäume in
Tansania: Familie Lengauer
unterstützt seit Beginn die
Sei-So-Frei-Christbaumaktion.**

„Die Christbaumaktion funktioniert bei uns am Hof extrem gut“, beschreibt Gerda Lengauer aus Grünbach bei Freistadt. „Unserer Kundschaft bieten wir kostenlosen Punsch an, dafür dürfen wir gar kein Geld nehmen. Wenn jemand trotzdem etwas hergeben möchte, machen wir sie auf unser Sparschwein und auf das Wiederaufforstungsprojekt aufmerksam.“ Gemeinsam mit ihrem Mann Gerhard und Sohn Tobias bewirtschaftet sie die rund drei Hektar große Christbaumkultur, außerdem betreiben sie eine kleine Baumschule. An unserer Aktion beteiligt sich Familie Lengauer, Mitglied der OÖ Christbaumbauern, schon seit Beginn: „Bei Sei So Frei weiß ich, dass das Geld am Bestimmungsort ankommt, dass effizient gearbeitet wird“, so die Christbaumbäuerin, „ich sehe das als Hilfe zur Selbsthilfe: Die Christbaumaktion ist nachhaltig und durchdacht.“

OBERÖSTERREICH



TANSANIA



Bäume dienen als nützliche Schattenspendler, die darunter wachsende Pflanzen vor sengender Sonne und Austrocknung schützen. Ihre Früchte leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Nahrungsmitteln. Ihr Holz ist ein gefragter Rohstoff, sowohl als Bau- wie auch als Brennmaterial: Darin liegt leider der Grund, warum die so wichtigen Bäume abgeholzt und immer spärlicher werden. Mit unserer Partnerorganisation „Grain To Grow Foundation“ (GGF) in Tansania treiben wir deshalb unermüdlich Projekte zur Wiederaufforstung voran. Es braucht langen Atem, aber mittlerweile haben unsere ersten Setzlinge eine beachtliche Größe erreicht – wie im Bild mit GGF-Leiterin Saria Amillen Anderson zu sehen ist. Und aus jedem Euro, der im Rahmen der Christbaumaktion gespendet wird, wachsen zwei neue Bäume.



So verhelpen Sie der Sei-So-Frei-Christbaumaktion zu einem Wachstumsschub:

Als Christbaumbäuerin/-bauer:
Teilen Sie uns per Mail oder telefonisch mit, dass Ihr Betrieb mitmacht. Wir nehmen Sie in unsere Liste auf und schicken Ihnen ein Plakat für Ihren Verkaufsort. Sie stellen eine Sammelbox auf – und wenn Ihr Stand dann gut frequentiert wird, freuen wir uns gemeinsam.

Als Spenderin oder Spender:
Kaufen Sie Ihren Christbaum bei einem der teilnehmenden Betriebe (Liste unter ooe.seisofrei.at/christbaumaktion) und werfen Sie einen Euro in die dort aufgestellte Spendenbox. Vergelt's Gott!

BEWEGENDE EINDRÜCKE

Auf der gemeinsamen Projektreise hat Bettina Plank Neuland betreten: Die Karate-Olympiamedaillengewinnerin, studierte Sozialarbeiterin und Sei-So-Frei-Botschafterin war mit uns in Tansania und Uganda unterwegs, wo sie ganz und gar nicht alltägliche Eindrücke sammelte – beeindruckende, erstaunliche, bewegende.



Freudiges Willkommen. „Als wir ankamen, wurde gejubelt und gesungen. Die Stimmung war unbeschreiblich!“ Wenn Betti Plank ihre Erlebnisse in Ostafrika schildert, zieht sich eine besondere Erfahrung durch ihre gesamte Erzählung: Herzlich, begeistert und vertrauensvoll ist der Empfang, der der Reisegruppe überall bereitet wird. Sei es, wie oben beschrieben, eine Versammlung von 250 Projektteilnehmer*innen in einer ugandischen Schule, sei es der Besuch einzelner bescheidener Häuser. Überschwänglich zeigen die Menschen nicht nur Freude über die Anwesenheit der Gäste, sondern auch beeindruckendes Vertrauen, wie Betti feststellte. Bei einem Meeting traf die 30-Jährige eine Frau, die gerade ihr Kind stillte: „Vor Freude über unseren Besuch hat

sie mir dann einfach ihr Baby in die Hand gedrückt!“ Auch eine Projektgruppe in Tansania, deren zum Teil beeinträchtigte Mitglieder Seifen herstellen, hinterließ nachhaltigen Eindruck: „Mit Tanz und Gesang wurden wir willkommen geheißen. So viel Energie und Emotionen waren spürbar, dass ich schon bei der Ankunft eine Träne im Auge hatte“, zeigt sich Betti selbst bei der Erinnerung noch bewegt.

Live dabei. An Gesprächen mit der Regionalregierung, mit Geistlichen, Familien und mit Frauengruppen nahm Betti teil und gewann so einen fundierten Einblick in die Arbeit von Sei So Frei: „Es hat mich beeindruckt, zu sehen, wie die Arbeit vor Ort funktioniert, wie klar und bestimmt Franz in der Gesprächsführung ist. Wichtige und heikle

Themen, etwa Familienplanung, hat er immer und immer wiederholt“, schildert sie. „Bemerkenswert fand ich das Vertrauensverhältnis zu den Projektpartner*innen. Die sehr persönliche Beziehung spürt man deutlich und auch ich habe mich schnell als Teil des Teams gefühlt.“

Einfach anders. Vieles war ungewohnt, manches verwunderlich. Der Eintrag in ein Gästebuch, wie es selbst in Privathaushalten gang und gäbe ist, wurde bald zur Routine. Anfangs unvertraut war die Esskultur. „Um nichts falsch zu machen oder unhöflich zu sein, habe ich vor allem zu Beginn in Tansania immer geschaut, wie Johnson (Mitglied des GGF-Teams, Anm.) isst. Es wird viel mit den Fingern gegessen – gerade beim Fisch war das von Vorteil“, lacht sie.



„Vor Freude über unseren Besuch hat mir die Frau einfach ihr Baby in die Hand gedrückt – ein unglaublicher Vertrauensbeweis!“

- 1 Besuch bei der Projektgruppe Upendo Agape, die unter anderem Seifen herstellt.
- 2 Mit Saria Amillen Anderson, Leiterin der Partnerorganisation GGF, bei der Besichtigung des neuen Trinkwasserbrunnens in Nyakiswa.
- 3 Sei-So-Frei-Botschafterin Betti Plank zeigt sich gerührt vom entgegengebrachten Vertrauen.
- 4 Versammlung in einer ugandischen Schule: Sei-So-Frei-Geschäftsführer Franz Hehenberger mit Ideva Masika, die nach dem zerstörerischen Hagel Unterstützung erhalten hatte.
- 5 Der Eintrag ins Gästebuch wurde rasch zur Routine.



Fakten
 Projekt:
 Wiederaufbau
 nach dem Unwetter
 Ort:
 Komuge, Tansania
 1°29'34"S 33°59'25"E

WAS WURDE AUS...?

TANSANIA: WIEDERAUFBAU NACH STURM & STARKREGEN

„Asante sana kwa msaada!“ – Obwohl wir nicht Swahili sprechen, wissen wir mittlerweile, was diese Worte bedeuten, denn bei unserem Besuch der Dörfer Kuruya und Irienyi hörten wir sie immer wieder: „Danke für die Hilfe!“

Mauern stürzten ein, Bäume wurden entwurzelt, Felder zerstört. Ein Bild der Verwüstung hinterließen Sturm und Starkregen vor gut zwei Jahren. Hunderte Menschen hatten mit einem Schlag kein Dach mehr über dem Kopf.



1, 2, 3 Wandigi Mwita freut sich – sie hat wieder ein Zuhause, das der sechsköpfigen Familie und ihren Wasservorräten Schutz bietet.

4 Neue Häuser in Irienyi und Kuruya: 79 Familien wurden unterstützt.



Das Unwetter im April 2020 ...

... zerstörte nicht nur Häuser, sondern auch Nahrungsmittelvorräte. Unverzügliche Katastrophenhilfe von Sei So Frei leitete den Wiederaufbau ein.

Hilferuf aus Tansania.

„Dear Franz, pray that you are all fine!“ Das war der Beginn einer WhatsApp-Nachricht von Saria Amillen Anderson, unserer Projektpartnerin in Tansania, die uns Anfang April 2020 erreichte. Darin informierte sie uns in wenigen Worten über ein verheerendes Unwetter, das zwei Dörfer in der Gemeinde Komuge, Region Mara, zerstört hatte: Bäume und Strommasten im Dorfzentrum waren auf Wohnungen und Geschäfte gestürzt; Menschen, die in Häusern Schutz vor dem Regen gesucht hatten, erlebten mit ungläubigem Entsetzen, wie der Sturm die Dächer über ihren Köpfen wegfegte und um sie herum Wände einzustürzen begannen. Aktuelle Corona-Maßnahmen erschwerten die Lage, Notunterkünfte in Schulen oder Gemeindezentren konnten nicht eingerichtet werden. Familien, die keine Möglichkeit hatten, bei Nachbar*innen unterzukommen, schliefen in der Folge in winzigen Küchenhäusern, unter aufgespannten Planen oder im Freien – und das für ungewisse Zeit.

Rasches Handeln.

Um den Menschen in ihrer verzweifelten Situation schnellstmöglich zu helfen, gaben wir umgehend Projektmittel frei. Insgesamt 79 Familien wurden je nach Bedarf unterstützt. 12 Häuser wurden vollständig mit Materialien von GGF errichtet. Bei den restlichen wurden je nach Möglichkeit Ziegel, Lehm und auch weitere Materialien von den Familien selbst gestellt. Als wir die beiden Dörfer im Sommer dieses Jahres besuchten, besichtigten wir die neu errichteten Gebäude – und von rundherum bekamen wir Worte der Dankbarkeit zu hören.

Einsatz und Nachbarschaftshilfe.

Auch Wandigi Mwita baute ihr Haus neu, die Lehmziegel machte sie selbst. Hilfe bekam die 37-jährige Witwe aus der Nachbarschaft, die nicht nur ihr und den fünf Kindern Unterschlupf gewährte, sondern außerdem beim Bau mit anpackte. Bei Regen sammelt Wandigi vom neuen Dach Wasser, das sie in Kübeln aufbewahrt, und auch sonst bemüht sie sich nach Kräften um das Wohlergehen ihrer Familie: Es ist nicht leicht, aber zumindest kann sie jetzt wieder lachen.

Romero

EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT



Mayra Orellana, Projektpartnerin von Sei So Frei in Guatemala, wurde mit dem Romero-Preis ausgezeichnet – wir haben gemeinsam mit ihr gefeiert.

Ihre Auszeichnung nahm Mayra Orellana im festlichen Rahmen des Linzer Schauspielhauses entgegen. Mehr als 350 Gäste waren am 4. Oktober gekommen, um mitzufeiern und ihre Arbeit zu würdigen. Für die Ärmsten in ihrem Land setzt sich Mayra, Leiterin der Sei-So-Frei-Partnerorganisation ADICO, mutig, kompetent und mit großem Herzen ein – diese Herzlichkeit spürte man auch bei der Preisverleihung bis in die letzten Reihen. „Anderen zu helfen“, so betonte sie in ihrer Dankesrede, „ist die großartigste Form, Liebe zu zeigen. Das hat uns auch Erzbischof Óscar Romero gelehrt und vorgelebt.“

Hans Pum, Renate Götschl und Bettina Plank Rede und Antwort. Im Anschluss überreichte Generalvikar Lederhilger die Auszeichnung, auch LH Stelzer und KMB-Obmann Ernest Theußl gratulierten der sichtlich gerührten Preisträgerin. Vom Kirchenchor Gallneukirchen mit Instrumentalensemble unter der Leitung von Franz Gratzer wurde der Abend musikalisch begleitet, unter anderem Lieder aus der „Misa Campesina“ sorgten für mittelamerikanische Stimmung.

Schon vor zwei Jahren hätte die Verleihung des renommierten Menschenrechtspreises der Katholischen Männerbewegung Österreich stattfinden sollen, war aber aufgrund der Coronapandemie verschoben worden. Das lange Warten hat sich gelohnt und wurde durch eine rundum gelungene Veranstaltung entschädigt. Günther Madlberger vom ORF OÖ führte humorvoll durch den Abend. In drei Talkrunden standen ihm LH Thomas Stelzer, Generalvikar Severin Lederhilger und Sei-So-Frei-Vorsitzender Peter Riegl, WKÖÖ-Präsidentin Doris Hummer, Landesfinanzdirektorin Christiane Frauscher und Unternehmer Markus Neuhauser sowie die Sportgranden



Fotos © Thomas Markowetz (4), Volker Weibbold (1, 2, 5), Sei So Frei (3)

- 1 Die freudestrahlende Preisträgerin: Mayra Orellana wurde für ihren unermüdligen Einsatz geehrt.
- 2 Die Interviewten der Talkrunden, mit Mayra und Sei-So-Frei-Geschäftsführer Franz Hehenberger (rechts).
- 3 Das Sei-So-Frei-Team freut sich mit Mayra und ihrer Tochter (vorne) über die gelungene Feier.
- 4 Moderator Günther Madlberger im Gespräch mit Hans Pum und den Sei-So-Frei-Botschafterinnen Renate Götschl und Bettina Plank (links).
- 5 Mayra mit Tochter Rashél Cruz; Sei-So-Frei-Mitarbeiterin Martina Wögerbauer übersetzte.



Besonderer Dank gilt den Sponsor:innen, die die Veranstaltung finanziert haben:



HERZ HAT EIN JEDER ♥

Auch diesen Winter wird wieder für den guten Zweck „gekartelt“. Ob Tarock, Schnapsen oder Präferenzen: Am Beginn eines jeden Spiels geben die Mitspieler:innen ein gemeinsam festgesetztes Startgeld in eine Sei-So-Frei-Kasse. Auch der Gewinn darf dort hineingelegt werden. Am Ende wird das gesammelte Geld an Sei So Frei überwiesen – und in der geselligen Kartenrunde wird sich niemand als Verlierer fühlen!



Mehr Infos zur Aktion auf ooe.seisofrei.at/kartenspiel oder unter +43 732 7610 3463



Zutaten:

Hühner- oder Schweinefleisch (Schulter), Schmalz/Öl, Salz
Bananenblätter/Alufolie, Cibaque-Fasern/Küchengarn
Recado: 700 g reife Tomaten, ½ TL Nelkenpulver, 2 rote Paprika, 3 Guajillo-Chili, 60 g Kürbiskerne, 60 g Sesam
Masa: 3 Tassen Masa Harina (vorgekochtes Maismehl), 6 Tassen Wasser/Brühe, ½ Tasse Schweineschmalz, 2 TL Salz

Zubereitung:

Recado: Kürbiskerne und Sesam in einer Pfanne rösten; Tomaten, ½ Paprika, Chili und Nelkenpulver kochen. Zutaten vermischen und pürieren. **Masa:** Mehl und Flüssigkeit klumpchenfrei verrühren, aufkochen, Schmalz und Salz hinzufügen. Ca. 10 Minuten kochen, bis der Teig breiartig ist und sich leicht vom Topfrand löst. – Bananenblätter quadratisch zuschneiden und in kochendem Salzwasser 45 Sekunden blanchieren, danach auf einen Teller legen und mit einem feuchten Tuch bedecken. Fleisch grob würfeln, salzen und in einer Pfanne mit Öl braten. Auf jedes Blatt etwas Masa geben, darauf Recado, Paprikastreifen und Fleisch. Danach das Blatt einschlagen, damit das Ganze ein „Tamal“ wird, und mit Cibaque-Fasern (alternativ: Küchengarn) zusammenbinden. In Wasserdampf etwa 1,5 Stunden dämpfen.

TAMALES

Essen wie in Guatemala

Das traditionelle Weihnachtessen besteht aus einem Teig („Masa“) und einer Sauce („Recado“). Zusätzlich benötigte Bananenblätter gibt es in asiatischen Spezialitätenläden, alternativ kann man Alufolie nehmen.

Steckbrief



Basaliza Ithungu Florence ist Leiterin von RIFO, der Partnerorganisation von Sei So Frei in Uganda.

„Nur gemeinsam können wir ein Leben ohne Not, Hunger und Krankheit verwirklichen.“

Ich heiße Basaliza Ithungu Florence.

Ich lebe im Westen Ugandas, in Kasese.

Ich bin eine schwarzafrikanische Frau, 62 Jahre alt und 1,56 Meter groß. Ich gehöre zur Volksgruppe der Bakonzo und zum Clan der Musukali.

Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass ich bei allem, was ich tue, Gott an die erste Stelle setze. Ich liebe, was ich tue: Die Aktivitäten von RIFO haben schon vielen Menschen Freude und Hoffnung gebracht.

In meiner Freizeit gehe ich spazieren, besuche meine Nachbar:innen und Freund:innen. Im Fernsehen sehe ich mir gern Fußball, Filme und Nachrichtensendungen an.

Mein Lieblingsgericht ist gebratener Fisch mit gedämpften Bananen. Und Ziegenfleischartopf.

Was ich noch sagen möchte: Es erfüllt mich mit Stolz, einer so erfolgreichen Organisation vorzustehen: Wir sind alles Frauen, die bei RIFO arbeiten – und das in einem Land, in einer Gesellschaft, die glaubt, dass Männer den Frauen übergeordnet sind.



Impressum: Herausgeber: Dr. Franz Hehenberger, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Medieninhaber & Verleger: Sei So Frei OÖ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Redaktion: Dr. Franz Hehenberger, Mag.ª Ruth Lummerstorfer, Martina Wögerbauer, BSc; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Text: Mag.ª Johanna Fellner, BSc & Mag.ª Jacqueline Stumpfoll, Grafische Gestaltung: Michael Fraungruber, qzwei.com // Hersteller: Q2 Werbeagentur GmbH, qzwei.com // Herstellungsort: HS Druck GmbH, Gewerbestr. Mitte 2, 4921 Hohenzell bei Ried i. I. // Information zur Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: ooe.seisofrei.at/impressum // Sämtliche Fotos (wenn nicht anders angegeben): © Sei So Frei OÖ // Sponsoring/Post: Sei So Frei 8/2022 // Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. HS Druck GmbH • ÖUWZ 893



Schokolade
1 Tafel à 15 g:

€ 1,-
(exkl. Versand)

Schachteln à 120 Stück
zu Sonderkonditionen!

Bestellungen
unter:

office@seisofrei.at
+43 732 7610 3463

Die fair gehandelte Schokolade von Sei So Frei bereitet Freude: den kleinbäuerlichen Familien, die für ihren Kakao aus biologischem Anbau fair entlohnt werden. Den Menschen in unseren Projektregionen, denen der Erlös zugute kommt. Und allen Beschenkten, die „ein Stück Hoffnung“ genießen dürfen.

Für eine Anlieferung vor dem **6. Dezember** bestellen Sie bitte bis spätestens **21. November!**

Österreichische Post AG
SP 17Z041017 N

SEI SO FREI - Die developmentpolitische Organisation
der Katholischen Männerbewegung in Oberösterreich
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Retouren: Sei So Frei OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

GEWINNSPIEL

Beantworten Sie die Preisfrage
und gewinnen Sie einen von drei
Teelichthaltern. Wir freuen uns auf
Ihre Teilnahme!



© EZA Fairer Handel GmbH

WÄRME UND ZUVERSICHT schenken Holz-
sparöfen den Familien im Hochland Guatemalas –
und ein wenig Licht in Ihr Zuhause bringt dieser fair
gehandelte Teelichthalter.

Beantworten Sie folgende Frage:

Die indigenen Menschen in unserer Pro-
jektregion Joyabaj sprechen Quiché, die am
meisten verwendete Maya-Sprache. Wenn
sie ihre Dankbarkeit ausdrücken, sagen sie:

- a) Maltioch chavé
- b) Merci beaucoup
- c) Asante sana

Senden Sie die Lösung bis 11.12.2022 per Post oder
E-Mail an: Sei So Frei OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
// gewinnen@seisofrei.at

Wir wahren Ihre Datenschutzrechte.
Alle Infos unter: ooe.seisofrei.at/datenschutz

HYPÖ
OBERÖSTERREICH

EmpfängerIn Name/Firma

Sei So Frei - Katholische Männerbewegung in OÖ

IBANEmpfängerIn

AT30 5400 0000 0069 1733

BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank

OBLAAT2L

EUR

Betrag

Cent

82244

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift

82244 - Meine Spende
für Guatemala

Verwendungszweck



Bei Telebanking bitte
folgende Nummer
angeben:
82244

Für die steuerliche Absetzbarkeit Ihrer
Spende unter Reg.Nr. SO-1318 geben
Sie uns bitte **einmalig** Ihren Namen (lt.
Meldezeitel) und Ihr Geburtsdatum
bekannt.

Herzlichen Dank!

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT **HYPÖ**
OBERÖSTERREICH

EmpfängerIn Name/Firma

Sei So Frei - Katholische Männerbewegung in OÖ

IBANEmpfängerIn

AT30 5400 0000 0069 1733

BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank

OBLAAT2L

EUR

Betrag

Cent

82244

Kann bei Zahlungen inner-
halb EU/EWR entfallen

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

82244 - Meine Spende für Guatemala

Prüfziffer

Name: Geb. datum:

Adresse:

IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

©PSA FN370048p V10/15 hs Druck GmbH FN 333141p

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

Betrag 30+
Beleg +